

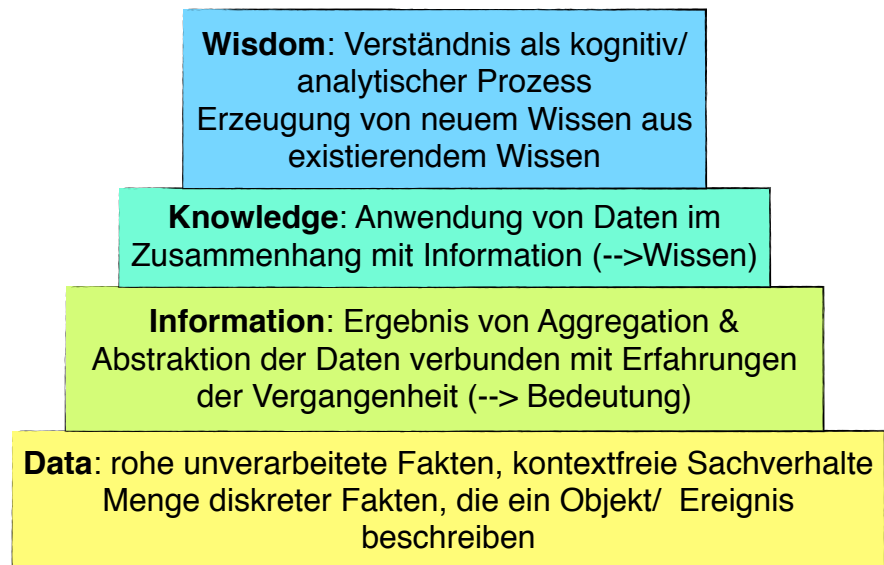
3 Wissen

3.1 Theoretische Aspekte

- althochdeutsch wizzar: ich habe gesehen
- Wissen = *wahre Meinung*
- Psychologie: Wissen = Informationsstrukturen, Bezeichnung für Inhalte des Gedächtnisses
- Wissenspsychologie beschäftigt sich mit Erwerb von Wissen, der Organisation, mentalen Repräsentation und Anwendung

3.1.1 DIKW-Modell

Wesentliche Leistung des Modells ist die *klare Trennung* von Begriffen, die oft synonym verwendet werden



3.2 Wissensformen

Explizit	Wissensinhalte über die sich ein Subjekt <i>bewusst</i> ist
Implizit	Wissen <i>wie etwas geht</i> , es aber nicht erklären können (t.B. gleichgewicht halten)
Deklarativ	bildet <i>Tatsachen</i> & <i>Zusammenhänge</i> der Wirklichkeit ab
Prozedural	nimmt Bezug auf <i>Abläufe einer Handlung</i> („wissen wie“)
Metakognitiv	<i>Reflexion</i> über das eigene Wissen & die Kognitionen
Semantisch	<i>Abstraktes</i> Wissen über die Umwelt
Episodisch	Erinnerung an bestimmte <i>Erfahrungsepisode</i>

3.3 Domänenspezifität

- *Noam Chomsky*: kleinkindlicher Spracherwerb lässt sich nur dadurch erklären, dass ein *angeborenes grammatikalisches Wissen* existiert
- *Domäne* als Ausschnitt der Welt dessen Wissensgegenstände zusammengehören
- Experten in einer Domäne können auf diesem Kompetenzbereich Höchstleistungen erbringen

3.4 Urteilen & Schließen

Urteilen	Schließen
<ul style="list-style-type: none">- <i>Verknüpfung</i> von mindestens <i>2 Begriffen</i>- affirmatives vs. negatives Urteil- werden meist als Propositionen bezeichnet- Prop. haben den Vorteil, der Formalisierung mit Hilfe der Aussagen-/Prädikatenlogik	<ul style="list-style-type: none">- <i>Verknüpfung</i> von <i>Urteilen</i>, sodass eine wahre Konklusion erzielt wird- Sätze vor der Konklusion: Prämissen- Einheit des Schlusses: Syllogismus

3.5 Wissensrepräsentationen

- Wissen bezeichnet *epistemische, kognitive Zustände*
- Repräsentationen können propositional oder bildhaft dargestellt werden
- Grundlegend ist die Unterscheidung zwischen *analogen* und *digitalen Repräsentationsformaten*

3.5.1 Konnektionismus

- Realisierung von Wissen durch die *Verknüpfung einfacher Einheiten*
- Form des *Assoziationismus*
- Netz das aus Knoten und Kanten besteht
- Konzept der *Assoziationsstärke*: je häufiger A und B gepaart werden, desto schneller und korrekter ruft A B hervor
- *Hebb'sche Regel* als Umsetzung des Konzept der Assoziationsstärke
- Annahme: allen Repräsentanda können Aktivierungsmuster als Repräsentate zugeordnet werden

3.5.2 Semantische Netze

Modell von Begriffen und ihren Beziehungen

Knoten	Begriffe (neuronales Netz: Neurone)
Kanten	Relationen (neuronales Netz: Aktivierungswerte)

Hierarchische Relationen	Hypo-/ Hypernymierelation	- Ober-/ Unterbegriff-Relation - irreflexiv, asymmetrisch, transitiv - Extension: Anzahl der Merkmale - Intension: Art & kombination der Merkmale
	Instanzrelation	- Verbindung von Individuen und deren Klassen - asymmetrisch, intransiv
	Partitive Relation	- Meronymie - Verhältnis vom Teil zum Ganzen - asymmetrisch, transitiv
Eigenschaftsrelation		Kopplung von Prädiakten mit Objekten
Synomyrelation		- Äquivalenzrelation - reflexiv, transitiv, symmetrisch
Kausationsrelation		- Verbindung von Begriffen auf verbaler Ebene - asymmetrisch, transitiv
Antonymirelation		- Gegensätzlichkeitsrelation - symmetrisch, irreflexiv, intransitiv

Untersuchungsmöglichkeiten der psychologischen Realität solcher semantischer Netze mittels *Assoziationstechniken* und *Satzverifikationsaufgaben*.

--> Collins & Quillian: *klassisches hierarchisches Netzwerkmodell*

- von jedem Modell streut *fächerförmig* eine „Aktivierung“ zu semantische verwandten Begriffen
- Erfassung der Reaktionszeit (RT)
- Typikalitätseffekt folgt dem Konzept der Ähnlichkeit
- Suche über Hyponymyrelation

--> Modell der sich *ausbreitenden Aktivierung* (Collins& Loftus)

- *semantische Nähe* bestimmt die Suchgeschwindigkeit: je näher der gesuchte Knoten, desto schneller
- Modell des Merkmalsvergleichs

3.5.3 Dual-Code-Theorie (Paivio)

Grundbedeutungen von Repräsentationen (Scheerer)

1. inhaltsvoller mentaler Zustand
2. mentale Re-Repräsentation
3. Strukturhaltung
4. Stellvertretung (am meisten verbreitete Bedeutung)

DCT nach Paivio:

- *Gedächtnismodell* der Kognitionspsychologie
- positiver Lerneffekt bei *gleichzeitiger Repräsentation* zweier Repräsentationsformate (Sprache + Bild)
- Idee: Existenz 2 unterschiedliche spezialisierter mentaler Systeme
 - verbal: Weiterverarbeitung & Speicherung linguistischer Information
 - non-verbal: Umgang mit Bildern und bildhaften Vorstellungen
- doppelte Repräsentation des gleichen Inhaltes = höherer Lerneffekt

3.5.4 Schemata, mentale Modell, Pläne, Skripts

Besonderheit bei Schemata: neben sprachlichen und bildhaften Codes gibt es auch motorische Codes

3.6 Soziale Erkenntnistheorie

Wissen entsteht in sozialen Beziehung (Modifikation & Übertragung)

Klassische Ansätze: Wissen = wahre Meinung

Nicht-klassische Ansätze: historische/ soziologische/ ... Begründung von meinungsbildenden Verfahren

3.7 Wissen & Glaube

- Wissen wird durch epistemische Abstufung bewertet und zeichnet sich dadurch aus
- psychologische Relevanz & Wirksamkeit des Wissens ist häufig unabhängig von deren epistemischer Bewertung